



BESCHLUSSVORLAGE	Vorlage Nr.:	2016/0223
	Verantwortlich:	Dez.2
Die Stadt Karlsruhe aus Sicht von Städterankings		

Beratungsfolge dieser Vorlage					
Gremium	Termin	TOP	ö	nö	Ergebnis
Gemeinderat	31.05.2016	4	X		Kenntnisnahme

Beschlussantrag

Der Gemeinderat nimmt die Analyse zu den Platzierungen der Stadt Karlsruhe im Städteranking der WirtschaftsWoche in den Jahren 2013, 2014 und 2015 zur Kenntnis.

Finanzielle Auswirkungen (bitte ankreuzen)		X	nein		ja
Gesamtkosten der Maßnahme	Einzahlungen/Erträge (Zuschüsse u. Ä.)	Finanzierung durch städtischen Haushalt		Jährliche laufende Belastung (Folgekosten mit kalkulatorischen Kosten abzügl. Folgeerträge und Folgeeinsparungen)	
Haushaltsmittel stehen Wählen Sie ein Element aus. Kontierungsobjekt: Wählen Sie ein Element aus. Ergänzende Erläuterungen:					
ISEK-Karlsruhe-2020-relevant	X	nein		ja	Handlungsfeld: Wählen Sie ein Element aus.
Anhörung Ortschaftsrat (§ 70 Abs. 1 GemO)	X	nein		ja	durchgeführt am
Abstimmung mit städtischen Gesellschaften	X	nein		ja	abgestimmt mit

Karlsruhe im Städteranking in der WirtschaftsWoche

Das Städteranking der WirtschaftsWoche bringt jährlich ca. 70 Städte Deutschlands mit mehr als 100.000 Einwohnern in eine kriteriengestützte Rangfolge, die in der Öffentlichkeit gemeinhin als Erfolgsbarometer städtischen Handelns gilt. Insbesondere dann, wenn Städte schlechte Ergebnisse erzielen oder sich in ihrer Platzierung verschlechtern haben, erwachsen daraus Forderungen nach (kommunal-)politischen Maßnahmen und Sieger- oder Verliererstädte werden zum Vergleich von „best“ oder „worst practices“ herangezogen. Eher selten wird dagegen hinterfragt, welche Mechanismen den ermittelten Ergebnissen zu Grunde liegen und inwieweit das Abschneiden einer Stadt überhaupt durch kommunale Maßnahmen beeinflusst werden kann.

Karlsruhe hat beim aktuellen Städteranking von November 2015 die Plätze 10 (Niveauranking) und 25 (Dynamikranking) von 69 Vergleichsstädten erreicht. Die Landeshauptstadt Stuttgart liegt im Niveauranking auf Rang 4 und damit vor Karlsruhe, während Mannheim mit Rang 21 (2015) deutlich hinter der Fächerstadt rangiert. Dagegen liegen im Dynamikranking – welches die relativen Veränderungen der letzten fünf Jahre abbildet – Stuttgart und Mannheim mit den Rängen 28 und 27 knapp hinter Karlsruhe. Wie diese Platzierungen zu Stande kommen, auf welchen Annahmen und Mechanismen sie beruhen und ob daraus kommunalpolitisches Handeln abzuleiten ist, wird im Weiteren aufgezeigt.

1. Das Städteranking der WirtschaftsWoche: Methodik

Der Großstadtvergleich der IW Consult GmbH im Auftrag der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft und der Zeitschrift WirtschaftsWoche wird seit dem Jahr 2003 jährlich durchgeführt und die Ergebnisse in der WirtschaftsWoche veröffentlicht. Anhand der verwendeten Indikatoren sollen implizit sowohl das Beschäftigungs- als auch das Wohlstandsniveau der Städte verglichen werden. Der Großstadtvergleich besteht grundsätzlich aus zwei Rankings: Das auf insgesamt 52 Indikatoren basierende Niveauranking vergleicht die aktuellsten Zahlen. Dagegen wird im Dynamikranking die Entwicklung der letzten fünf Jahre verglichen; es basiert auf 41 Indikatoren.

Tabelle 1: Indikatoren und deren Gewichtung im Großstadtvergleich 2015

Niveauranking	Gewichtung	Anzahl Indikatoren	Gewicht pro Indikator
Arbeitsmarkt	40,0%	14	2,9%
Wirtschaftsstruktur	30,0%	10	3,0%
Immobilien	20,0%	9	2,2%
Lebensqualität	10,0%	19	0,5%
Summe	100,0%	52	

Dynamikranking	Gewichtung	Anzahl Indikatoren	Gewicht pro Indikator
Arbeitsmarkt	40,0%	14	2,9%
Wirtschaftsstruktur	30,0%	7	4,3%
Immobilien	20,0%	6	3,3%
Lebensqualität	10,0%	14	0,7%
Summe	100,0%	41	

Die relative Bedeutung einzelner Indikatoren spiegelt sich in deren Gewichtung innerhalb des Niveau- und des Dynamikrankings wider (Tabelle 1). Laut WirtschaftsWoche erfolgt die Gewichtung der einzelnen Indikatoren auf Basis von Expertenmeinungen und ökonometrischen Berechnungen. Sie soll abbilden, welche Auswirkungen die Themenkomplexe Arbeitsmarkt, Wirtschaftsstruktur, Immobilien und Lebensqualität auf die Vergleichsgrößen „hohe Beschäftigung“ und „hoher Wohlstand“ haben. In Tabelle 1 ist die Anzahl der dem Niveau- und Dynamikranking 2015 zu Grunde liegenden Indikatoren und deren Gewichtung dargestellt. Hinter den einzelnen Themenkomplexen Arbeitsmarkt, Wirtschaftsstruktur, Immobilien und Lebensqualität – die zu 40 %, 30 %, 20 % und 10 % in das Gesamtranking eingehen – steht jeweils eine unterschiedliche Anzahl Indikatoren. Beide Faktoren, das heißt die Gewichtung der Themenkomplexe und die Anzahl der Indikatoren, führen letztlich zu unterschiedlichen Gewichten einzelner Indikatoren im Hinblick auf die Gesamtplatzierung im Ranking.

Folgende Punkte bezüglich der Methodik sind kritisch zu sehen.

- Es ist davon auszugehen, dass die im Ranking enthaltenen Indikatoren nicht hinreichend unabhängig von einander sind. Das heißt, sie messen den gleichen Sachverhalt. So ergibt sich aus den Indikatoren Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner und BIP je Erwerbstätigem („Produktivität“) im Themenkomplex Wirtschaftsstruktur eine ähnliche Rangfolge der Städte.
- Bei der Zusammenführung der einzelnen Indikatoren zu Themenkomplexen kompensieren sich diese teilweise in unrealistischen Zusammenhängen. So können sich im Themenkomplex Lebensqualität beispielsweise Geburtenrate, naturnahe Flächen und Straftaten gegenseitig kompensieren.
- Die unter dem Themenkomplex Lebensqualität zusammengefassten Indikatoren sind in ihrer Auswahl zweifelhaft. Beispielsweise fließen kulturelle Angebote, Zugang zu Bildungsangeboten, Ausstattung mit ÖPNV und (mikro-)klimatische Bedingungen wie Luftqualität – die in anderen Städtevergleichen durchaus als relevant für die Lebensqualität erachtet werden – nicht mit ein. Jeweils vier Indikatoren im Niveau- und Dynamikranking beziehen sich auf das Wanderungssaldo. Sie geben zwar Aufschluss über das Zuzugsverhalten, jedoch nicht über die Lebensqualität der in der Fächerstadt ansässigen Bevölkerung. Letztlich erklären die Autoren die Auswahl der Indikatoren im Hinblick auf den Themenkomplex nicht und lassen den an sich stark subjektiv vorgeprägten Begriff der Lebensqualität undefiniert.
- Etwa 80 % der Indikatoren des Themenkomplexes Immobilien stammen von Immobilienscout24, einem kommerziellen Immobilienportal. Inwieweit diese Daten repräsentativ für die jeweiligen Wohnungsmärkte in deutschen Großstädten sind, kann zumindest kritisch hinterfragt werden, da die Abwicklung von Immobiliengeschäften auch über viele andere Kanäle erfolgen kann. Darüber hinaus reflektieren preisbezogene Kennzahlen zwar die Vorstellungen der Anbieter, nicht aber die tatsächlich erzielten Kauf- und Mietpreise.

2. Karlsruhe im Niveauranking

Die Methodik des Rankings wurde im Jahr 2013 sowohl bezüglich der Indikatorenauswahl als auch bezüglich des zu Grunde gelegten Gewichtungsschemas substantiell verändert. Deshalb können lediglich die Ergebnisse der Jahre 2013, 2014 und 2015 miteinander verglichen werden. Auch in diesem Drei-Jahres-Zeitraum wurden weitere leichte Änderungen bezüglich der Indikatoren vorgenommen und die Anzahl der Vergleichsstädte von 71 im Jahr 2013 auf 69 in den Jahren 2014 und 2015 verringert. **Insgesamt konnte sich Karlsruhe im Niveauranking von Rang 17 im Jahr 2013 auf die Ränge 9 (2014) bzw. 10 (2015) verbessern. Die Landeshauptstadt Stuttgart liegt in den Vergleichsjahren auf den Rängen 5 (2013 und 2014) und 4 (2015). Dagegen erreicht Mannheim mit den Rängen 28 (2013), 16 (2014) und 21 (2015) stets Platzierungen hinter der Fächerstadt.**

2.1 Niveauranking: Arbeitsmarkt

Bei den Platzierungen innerhalb des Themenkomplexes Arbeitsmarkt zeichnet sich keine eindeutige Entwicklung ab: Karlsruhe verbessert sich leicht von Rang 18 (2013) auf 16 (2014 und 2015). Dagegen liegt Stuttgart in allen Jahren auf Platz 8. Mannheim kann sich von Rang 26 im Jahr 2013 deutlich auf Platz 14 in den Jahren 2014 und 2015 verbessern und liegt damit aktuell vor Karlsruhe.

In Tabelle 2 werden die Platzierungen für den Themenkomplex Arbeitsmarkt und dessen einzelne Indikatoren in den Vergleichsjahren dargestellt. Bei der Darstellung der Einzelindikatoren ist in der Spalte „Bewertung“ die Wirkrichtung der Indikatoren angegeben. Der Hinweis „höher=besser“ zeigt an, dass ein relativ hoher Wert des Indikators positiv bewertet wird und zu einem höheren Rangplatz führt. Die Bemerkung „niedriger=besser“ verweist darauf, dass ein relativ niedriger Wert des Indikators zu einer höheren Platzierung führt. Geht ein Indikator in einem Jahr nicht ein, so ist dies mit „---“ gekennzeichnet.

Bei Indikatoren zur Struktur der Schulabgänger – Anteil Abiturienten und Anteil Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss – erreicht die Fächerstadt tendenziell Platzierungen im unteren Mittelfeld, wobei insbesondere die Platzierung beim Anteil der Abiturienten stark schwankt: Karlsruhe erreicht im Jahr 2013 Rang 30, im Jahr 2014 Rang 6 und im Jahr 2015 Rang 46. Die relativ gute Platzierung im Jahr 2014 ist allerdings auf einen Sondereffekt zurückzuführen. Durch die Umstellung von G9 auf G8 hat sich die Zahl der Abiturienten im Vergleichsschuljahr des Jahres 2014 drastisch erhöht, was letztlich zu einem einmalig höheren Anteil an Abiturienten geführt hat. Dieser Effekt ist auch bei anderen baden-württembergischen Großstädten zu beobachten: So verschlechtert sich Stuttgart von Rang 7 (2014) auf Rang 42 (2015) und Mannheim von Rang 12 (2014) auf Rang 60 (2015). Auch die Rankingergebnisse für Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss werden durch die Umstellung von G9 auf G8 beeinflusst, da sich die Bezugsgröße, also die Zahl der Schulabgänger, im Ranking des Jahres 2014 einmalig erhöht hat. Grundsätzlich lässt sich die Höhe der Anteilswerte auf denen das Ranking bei den Schulabgängern ohne Hauptschulabschluss beruht jedoch nicht nachvollziehen. Die vom Amt für Stadtentwicklung in Kooperation mit dem Schul- und Sportamt erhobenen Daten ergeben wesentlich geringere Abbrecherquoten. Eventuell ist diese auf die unter-

schiedliche statistische Verarbeitung von Vorbereitungsklassen zurückzuführen; diese fließen in die kommunale Statistik nicht mit ein.

Bei der Versorgung mit Ausbildungsplätzen hat sich Karlsruhe insbesondere vom Jahr 2013 auf das Jahr 2014 im Rang verbessert. Dies bedeutet, dass die Anzahl der Ausbildungsplätze pro Bewerber sich in Relation zu anderen Städten erhöht hat. Absolut betrachtet können die Unternehmen in der Fächerstadt nicht alle Ausbildungsplätze besetzen. Ein solcher Mangel an Bewerbern führt in der Logik des Städterankings zu einer besseren Platzierung, läuft jedoch kommunal- bzw. arbeitsmarktpolitischen Zielsetzungen diametral entgegen.

Tabelle 2: Einzelplatzierungen Karlsruhes im Themenkomplex Arbeitsmarkt (Niveau)

ARBEITSMARKT (40 %)	Wirkrichtung	Rang 2013	Rang 2014	Rang 2015
Anteil Abiturienten an allen Schulabgängern	höher=besser	30	6	40
Anteil Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss	niedriger=besser	51	35	46
Ausbildungsplätze je 100 Nachfrager	höher=besser	34	20	22
ALG-II-Empfänger je 100 Einwohner	niedriger=besser	12	11	11
Arbeitslose unter 25 Jahre je 100 Einwohner im Alter von 15 bis unter 25 Jahren	niedriger=besser	12	11	13
Arbeitslose ab 55 Jahre je 100 Einwohner im Alter von 55 bis 64 Jahren	niedriger=besser	7	6	5
Arbeitsplatzversorgung: Anteil der Beschäftigten an den 15- bis unter 65-Jährigen	höher=besser	---	46	47
Beschäftigungsquote von Frauen	höher=besser	31	32	34
Arbeitnehmer ab 55 Jahre je 100 Einwohner im Alter von 55 bis 64 Jahren	höher=besser	23	19	21
Anteil Hochqualifizierte an allen Beschäftigten	höher=besser	17	17	18
Zahl der Ingenieure je 100 Beschäftigte	höher=besser	14	14	14
Beschäftigte in privatwirtschaftlicher Forschung und Entwicklung je 1.000 Erwerbstätige	höher=besser	---	35	40
Pendlersaldo: Saldo der Beschäftigten am Arbeits- und am Wohnort	höher=besser	14	15	15
Altersquotient: 20- bis 59 -Jährige im Verhältnis zur Bevölkerung 60 Jahre und älter	höher=besser	19	14	15
RANG ARBEITSMARKT		18	16	16

Bei den Indikatoren zur Arbeitslosigkeit – ALG-II-Empfänger, Arbeitslose unter 25 Jahren und Arbeitslose ab 55 Jahren – ist Karlsruhe über die Jahre stabil im oberen Bereich platziert. Dies ist Ausdruck des relativ guten und krisenfesten Arbeitsmarkts. Bei der Arbeitsplatzversorgung, also dem Anteil der Beschäftigten an den 15- bis unter 65-Jährigen, schneidet Karlsruhe mit den Rängen 46 (2014) bzw. 47 (2015) jedoch relativ schlecht ab. Dies ist allerdings primär dem relativ hohen Anteil von Beamten und Studierenden geschuldet. Während Beamte nicht zu den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen, erhöhen Studierende die Zahl der Gesamtbevölkerung. Hier ergibt sich also trotz einer relativ schlechten Platzierung kein (kommunalpolitischer) Handlungsbedarf. Die Platzierungen bezüglich einzelner Beschäftigtengruppen – Frauen, Arbeitnehmer ab 55 Jahre, Hochqualifizierte, Ingenieure – sind für Karlsruhe insgesamt stabil. Insbesondere im Bereich der Hochqualifizierten und der Ingenieure befindet sich

die Fächerstadt über alle Jahre unter den Top 20. Beim Pendlersaldo erreicht Karlsruhe eine gleichbleibende Platzierung. Der „Altersquotient“ – also das Verhältnis der 20- bis 59-Jährigen zur Bevölkerung 60 Jahre und älter – ist in Karlsruhe nicht zuletzt durch die studentische Bevölkerung relativ hoch, was zu einem stabilen Rang unter den Top 20 führt.

2.2 Niveauranking: Wirtschaftsstruktur

Bei den Indikatoren zum Themenkomplex Wirtschaftsstruktur ergeben sich größtenteils Rangverbesserungen und nur selten Rangverschlechterungen. Dies hat zur Folge, dass Karlsruhe sich von Rang 16 (2013) auf Rang 9 (2014 und 2015) verbessern kann. Im selben Zeitraum verliert Stuttgart den ersten Platz (2013) und landet für die Jahre 2014 und 2015 auf den Rängen 7 und 5. Mannheim erreicht die Plätze 23 (2013), 17 (2014) und 26 (2015). Einzelne Indikatoren, die in den Themenkomplex Wirtschaftsstruktur einfließen, sind in Tabelle 3 aufgeführt. Bei den Wohlstandsindikatoren Bruttoinlandsprodukt (BIP) je Einwohner und BIP je Erwerbstätigem liegt Karlsruhe jeweils im oberen Drittel der Vergleichsstädte. Deutlich höhere Platzierungen ergeben sich vor allem für Städte, in denen die Automobilindustrie angesiedelt ist. Hierzu zählen beispielsweise Wolfsburg, Ingolstadt, Stuttgart und München. Im Umkehrschluss zur Platzierung im oberen Drittel bei den BIP-basierten Indikatoren ergibt sich für die Fächerstadt beim Indikator Arbeitskosten, das heißt Entgelt je Arbeitnehmer, eine relativ schlechte Platzierung, da die Arbeitskosten das Niveau des BIP reflektieren. Ein relativ hohes BIP führt also im Falle des Indikators BIP je Erwerbstätigem zu einer Aufwertung, beim Indikator Arbeitskosten zu einer Abwertung. Methodisch kann eine relative Verbesserung bezüglich des einen Indikators nur durch eine Verschlechterung des anderen Indikators erreicht werden. Bezüglich der gemeindlichen Steuerkraft je Einwohner ergeben sich für Karlsruhe ähnlich gute stabile Platzierungen wie bei den BIP-basierten Indikatoren.

Tabelle 3: Einzelplatzierungen Karlsruhes im Themenkomplex Wirtschaftsstruktur (Niveau)

WIRTSCHAFTSSTRUKTUR (30 %)	Wirkrichtung	Rang 2013	Rang 2014	Rang 2015
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	höher=besser	17	15	15
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem	höher=besser	25	21	21
Arbeitskosten: Entgelt je Arbeitnehmer	niedriger=besser	52	51	51
Gemeindliche Steuerkraft je Einwohner	höher=besser	18	14	14
Unternehmensgründungen je 10.000 Erwerbsfähigen	höher=besser	---	26	26
Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen je 1.000 Einwohner	höher=besser	23	16	16
Voraussichtliche Forderungen aus Insolvenzen in Relation zum Bruttoinlandsprodukt	niedriger=besser	11	14	30
Anteil der Beschäftigten in wissensintensiven Dienstleistungen	höher=besser	12	11	9
Patentanmeldungen je 100.000 Erwerbstätige	höher=besser	34	21	17
Gewerbesteuerhebesatz	niedriger=besser	11	8	18
RANG WIRTSCHAFTSSTRUKTUR		16	9	9

Die Gründungsdynamik in Karlsruhe, repräsentiert durch die Indikatoren Unternehmensgründungen sowie Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen, ist in Karlsruhe relativ gut. Qualitative Aspekte des Gründungsgeschehens – zum Beispiel in welchen (zu-

kunfts-fähigen) Branchen gegründet wird – werden im Ranking allerdings nicht erfasst. Eine substantielle Verschlechterung der Platzierung Karlsruhes zeigt sich für voraussichtliche Forderungen aus Insolvenzen. Die Position der Fächerstadt verschlechtert sich von Rang 11 im Jahr 2013 auf Rang 30 im Jahr 2015. Eine sukzessive Verbesserung im Ranking ergibt sich sowohl beim Anteil der Beschäftigten in wissensintensiven Dienstleistungen (von Rang 12 in 2013 auf Rang 9 in 2015) und bei der Anzahl der Patentanmeldungen (von Rang 34 in 2013 auf Rang 17 in 2015). Beide Indikatoren reflektieren die Zukunfts- und Innovationsfähigkeit einer Stadt.

2.3 Niveauranking: Immobilienmarkt

Ausgehend von Rang 18 im Jahr 2013, hat sich Karlsruhe im Themenkomplex Immobilienmarkt insgesamt auf Rang 10 (2014) bzw. 12 (2015) verbessert. Die guten Platzierungen der Fächerstadt sind allerdings Ausdruck der Knappheiten auf dem hiesigen Wohnungsmarkt – im Ranking werden überhitzte Wohnungsmärkte mit guten Platzierungen belohnt. Ein Vergleich der Karlsruher Platzierungen mit den Platzierungen von Stuttgart und Mannheim zeigt, dass Stuttgart mit den Plätzen 8 (2013), 5 (2014) und 6 (2015) immer vor und Mannheim mit den Plätzen 30 (2013), 18 (2014) und 25 (2015) immer hinter Karlsruhe liegt. Die Einzelplatzierungen Karlsruhes im Themenkomplex Immobilienmarkt sind in Tabelle 4 dargestellt. Insbesondere bei der Anzahl Gesuche pro Eigentumswohnungen liegt Karlsruhe in allen Vergleichsjahren unter den Top 3. Bei der Anzahl Gesuche pro Mietwohnung ergibt sich gleichbleibend der neunte Rang. Im Vergleich zu anderen Städten ist das Interesse an Eigentums- und Mietwohnungen in Karlsruhe also hoch. Bei diesen beiden Indikatoren führen relative Knappheiten am Immobilienmarkt zu einer Rangverbesserung: Je höher das relative Mietniveau oder die relativen durchschnittlichen Kaufpreise von Eigentumswohnungen sind, desto besser ist eine Stadt im Ranking gestellt. Eine solche Auswahl der Indikatoren läuft kommunalpolitischen Zielen – wie zum Beispiel eines ausgeglichenen Wohnungsmarkts für Familien, sozial Schwache oder Studierende – vollkommen entgegen.

Tabelle 4: Einzelplatzierungen Karlsruhes im Themenkomplex Immobilienmarkt (Niveau)

IMMOBILIENMARKT (20 %)	Wirkrichtung	Rang 2013	Rang 2014	Rang 2015
Anzahl Gesuche pro Eigentumswohnung	höher=besser	2	2	3
Anzahl Gesuche pro Mietwohnung	höher=besser	9	9	9
Anzahl Tage, die eine Mietwohnung durchschnittlich angeboten wird	niedriger=besser	6	25	18
Baugenehmigungen für Wohnungen je 1.000 Bestandswohnungen	höher=besser	20	36	46
Fertiggestellte Wohnungen je 1.000 Bestandswohnungen	höher=besser	39	10	27
Warmmiete pro qm	höher=besser	14	14	15
Anteil Wohnkosten am monatlichen Einkommen	höher=besser	---	12	12
Durchschnittspreise Eigentumswohnungen pro qm	höher=besser	13	15	17
Blasengefahr: Wertentwicklung Eigentumswohnungen abzüglich Mietentwicklung	niedriger=besser	49	29	37
RANG IMMOBILIENMARKT		18	10	12

Die Platzierung der Fächerstadt bezüglich der durchschnittlichen Anzahl Tage, die eine Mietwohnung auf Immobilienscout24 angeboten wird, ist relativ volatil – ein Trend lässt sich nicht ableiten. Eine sukzessive Rangverschlechterung von Rang 20 in 2013 auf Rang 45 in 2015 ergibt sich für den Indikator Baugenehmigungen. Bei fertiggestellten Wohnungen zeigt sich kein eindeutiger Trend. Grundsätzlich stellt sich die Frage inwieweit ein auf Jahresfrist bezogener Vergleich von Baugenehmigungen und fertiggestellten Wohnungen sinnvoll ist, da diese Zahlen jährlich stark schwanken und deshalb keinen Trend abbilden können.

Konstante Platzierungen unter den Top 20 erreicht Karlsruhe bei der Warmmiete pro qm und beim Anteil der Wohnkosten am monatlichen Einkommen. Zu beachten ist hier wiederum, dass hohe Mieten und hohe Wohnkosten zu einem hohen Rang führen. Eine angespannte Lage am Mietwohnungsmarkt führt also auch hier zu einer Aufwertung im Ranking. Die Durchschnittspreise von Eigentumswohnungen pro qm sind – im Vergleich zu den anderen Großstädten – in Karlsruhe weniger stark gestiegen. In der Logik des Rankings sinkt somit die Platzierung der Fächerstadt von Rang 13 in 2013 auf Rang 17 in 2015.

2.4 Niveauranking: Lebensqualität

Karlsruhe erreicht im Themenkomplex Lebensqualität in den Jahren 2013, 2014 und 2015 jeweils insgesamt die Ränge 15, 14 und 21. Während Stuttgart mit den Rängen 13 (2013 und 2014) und 12 (2015) relativ stabile Platzierungen erreicht, schwanken die Platzierungen Mannheims mit den Rängen 40 (2013), 22 (2014) und 39 (2015) deutlich. Ein eindeutiger Grund für das Abrutschen Karlsruhes im aktuellsten Ranking erschließt sich aus den Einzelindikatoren nicht. Wie bereits erwähnt, sind die unter dem Themenkomplex Lebensqualität zusammengefassten Indikatoren in ihrer Auswahl zweifelhaft, da wesentliche Aspekte nicht abgedeckt werden. Tabelle 5 zeigt die Einzelindikatoren und die jeweiligen Platzierungen Karlsruhes.

Bei der Fertilität weichen die Werte in den einzelnen Städten nur gering voneinander ab. Karlsruhe befindet sich stets im unteren Mittelfeld. Bei der durchschnittlichen Lebenserwartung Neugeborener ist Karlsruhe von Rang 8 in den Jahren 2013 und 2014 auf Rang 14 im Jahr 2015 abgerutscht. Aufgrund der geringen Abweichungen in den Absolutwerten ist jedoch davon auszugehen, dass diese Rangverschlechterung nicht mit einer entsprechend signifikanten Wertveränderung der zugrundeliegenden Daten einhergeht. Bei der Betreuungsquote der unter 3-Jährigen bleibt die Platzierung Karlsruhes mit Rang 22 bzw. 21 stabil. Dagegen erreicht Karlsruhe bei der Betreuung der 3- bis 5-Jährigen im Jahr 2015 nur noch Rang 22 (2013: 12; 2014: 11). Diese Zahlen sind jedoch eingeschränkt aussagefähig, da ausschließlich öffentlich geförderte Einrichtungen in die Statistik einfließen. Zum anderen bilden die Zahlen nicht ab, welche Mechanismen den jeweiligen Versorgungsgraden zu Grunde liegen. Eine relativ schlechte Platzierung muss nicht gleichzeitig ein Indiz für einen Mangel an Betreuungsplätzen sein, da die Nachfrageseite nicht abgebildet wird.

Bei flächenartenbezogenen Rangplätzen zeigt sich Karlsruhe relativ stabil. Beim Anteil der naturnahen Fläche erreicht Karlsruhe Rang 15; bezüglich des Anteils an Siedlungs- und Verkehrsfläche ergibt sich für 2015 Rang 23. Während ein relativ hoher Anteil naturnaher Fläche zu einer Aufwertung im Ranking führt, führt ein relativ hoher Anteil an Siedlungs- und Verkehrsfläche zur Abwertung. Die Betrachtung der Wohnfläche zeigt sich relativ volatil: Die Platzierungen Karlsruhes bei der Wohnfläche je Einwohner schwanken zwischen Rang 30 (2015) und 40 (2014). Die insgesamt mäßigen Platzierungen in puncto Wohnfläche sind eine Folge des engen Wohnungsmarkts und studentischer Wohnformen.

Tabelle 5: Einzelplatzierungen Karlsruhes im Themenkomplex Lebensqualität (Niveau)

LEBENSQUALITÄT (10 %)	Wirkrichtung	Rang 2013	Rang 2014	Rang 2015
Fertilität: Geburten pro Frau in gebärfähigem Alter	höher=besser	51	40	60
Durchschnittliche Lebenserwartung Neugeborener	höher=besser	8	8	14
Betreuungsquote U3: Anteil unter 3-Jährige in öffentlich geförderten Einrichtungen	höher=besser	22	21	21
Betreuungsquote 3- bis 5-Jährige: Anteil 3- bis 5-Jährige in öffentlich geförderten Einrichtungen	höher=besser	12	11	22
Anteil der naturnäheren Fläche an der gesamtstädtischen Fläche	höher=besser	15	15	15
Siedlungs- und Verkehrsfläche je Einwohner in qm	niedriger=besser	24	23	23
Wohnfläche je Einwohner	höher=besser	33	40	30
Straftaten je 100.000 Einwohner	niedriger=besser	28	45	41
Aufklärungsquote von Straftaten	höher=besser	24	31	32
Ärztedichte: Ärzte je 100.000 Einwohner	höher=besser	32	30	38
Krankenhausbetten je 10.000 Einwohner	höher=besser	30	29	31
Wanderungssaldo 18- bis 24-Jährige je 1.000 Einwohner dieser Altersgruppe mit dem Bundesgebiet	höher=besser	12	7	15
Wanderungssaldo 25- bis 29-Jährige je 1.000 Einwohner dieser Altersgruppe mit dem Bundesgebiet	höher=besser	33	23	49
Wanderungssaldo 30- bis 49-Jährige je 1.000 Einwohner dieser Altersgruppe mit dem Bundesgebiet	höher=besser	---	39	44
Wanderungssaldo aus Zu- und Fortzügen je 1.000 Einwohner	höher=besser	20	4	16
Durchschnittliche Pkw-Fahrzeit zur nächsten Autobahn-Anschlussstelle	niedriger=besser	36	36	36
Gästeübernachtungen je Einwohner	höher=besser	32	32	32
Anteil der privat Verschuldeten an allen Einwohnern über 18 Jahren	niedriger=besser	12	12	12
Wasserabgabe an Endverbraucher in m ³ je Einwohner	niedriger=besser	38	36	36
RANG LEBENSQUALITÄT		15	14	21

Bei Straftaten je 100.000 Einwohner verschlechtert sich Karlsruhe ausgehend von Rang 28 (2013) auf die Ränge 45 (2014) und 41 (2015). Über die Schwere der Straftaten geben die Daten keinen Aufschluss: Die Statistik behandelt einen Fahrraddiebstahl genauso wie schwere Körperverletzung. Auch bei der Aufklärungsquote von Straftaten ist von 2013 (Rang 24) auf 2014 (Rang 31) und 2015 (Rang 32) eine Rangverschlechterung zu beobachten. Wie die Straftaten und deren Aufklärung, so wird auch die ärztliche Versorgung im Ranking rein quantitativ abgebildet. Im Jahr 2015 erreicht Karlsruhe bei der Ärztedichte Rang 38 und bei Krankenhausbetten Rang 31.

Das Wanderungssaldo Karlsruhes, also die Zu- und Fortzüge aus dem beziehungsweise in das Bundesgebiet, zeigt für verschiedene Altersgruppen unterschiedliche Platzierungen: Während sich Karlsruhe im Jahr 2015 in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen mit Rang 15 noch unter dem ersten Drittel befindet, rutscht die Fächerstadt im selben Jahr für die Altersgruppen 25 bis 29 Jahre sowie 30 bis 49 Jahre ins Mittelfeld ab und erreicht die Ränge 49 und 44. Die gute Platzierung in der jüngsten Altersgruppe ist vermutlich auf vermehrte Zuzüge zum Ausbildungs- bzw. Studienbeginn zurückzuführen. Die schlechteren Platzierungen in den Altersgruppen 25 bis 29 Jahre sowie 30 bis 49 Jahre sind ein Indiz dafür, dass relativ gesehen geringe Zuzüge zum Zwecke der Arbeitsaufnahme erfolgen. Grundsätzlich ergeben sich für Karlsruhe bezüglich der altersgruppenspezifischen Wanderung ähnliche Rangmuster wie für andere, stark durch die tertiäre Bildungslandschaft geprägte Städte wie Aachen, Darmstadt, Heidelberg, Freiburg und Münster. Damit bestätigt sich die zweifelhafte Aussagekraft der Wanderungsdaten bezüglich der Lebensqualität der ansässigen Bevölkerung. Beim Wanderungssaldo insgesamt liegt Karlsruhe mit Rang 16 im Jahr 2015 im oberen Drittel der Vergleichsstädte. Dies bestätigt die insgesamt positive demografische Entwicklung in der Fächerstadt.

3. Karlsruhe im Dynamikranking

Wie das Niveauranking, so gliedert sich das Dynamikranking in die Themenkomplexe Arbeitsmarkt, Wirtschaftsstruktur, Immobilienmarkt und Lebensqualität. Insgesamt sind die einzelnen Themenkomplexe im Dynamikranking jedoch mit weniger Indikatoren hinterlegt als im Niveauranking. Bei der Bewertung der Platzierungen im Dynamikranking sollte bedacht werden, dass die Rangfolge der Städte auf relativen Veränderungen basiert. Damit erreichen Städte mit einem niedrigeren Ausgangsniveau bei gleicher absoluter Veränderung höhere Rangveränderungen als Städte mit einem höheren Ausgangsniveau. Grundsätzlich ist es also schwierig, bei einer guten Platzierung im Niveauranking eine ebenfalls gute Platzierung im Dynamikranking zu erreichen. **Insgesamt erreicht Karlsruhe im Dynamikranking des Jahres 2015 Rang 25. Stuttgart und Mannheim erreichen mit den Rängen 28 und 27 ähnliche Platzierungen. Auf den Plätzen 1 und 2 landen mit Ingolstadt und Wolfsburg von einzelnen Automobilkonzernen dominierte Städte. Hier bilden sich mit besonders hohen Wachstumsraten bei der Entwicklung des BIP, der Steuerkraft und den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Akademikern insbesondere Erholungseffekte nach der Wirtschaftskrise ab.**

3.1 Dynamikranking: Arbeitsmarkt

Beim Themenkomplex Arbeitsmarkt erreicht Karlsruhe im Dynamikranking Rang 28. Die Fächerstadt liegt damit einen Platz hinter Stuttgart (Rang 27) und deutlich hinter Mannheim (Rang 3). Das gute Abschneiden Mannheims erklärt sich vor allem durch eine positive Entwicklung im Bereich der Arbeitslosigkeit im Alter sowie durch die deutliche Zunahme der Beschäftigtenzahlen allgemein. In Tabelle 6 sind die Einzelplatzierungen Karlsruhes beim Dynamikranking des Themenkomplexes Arbeitsmarkt im Jahr 2015 dargestellt. Neben der Platzierung werden auch Angaben zur Wirkungsrichtung eines Indikators gemacht. Die Angabe „abnehmend=besser“ zeigt an, dass ein abnehmender Indikatorwert zu einer Verbesserung

der Platzierung führt. Dagegen steht die Angabe „zunehmend=besser“ für eine tendenzielle Rangverbesserung bei einem zunehmenden Indikatorwert.

Beim Themenkomplex Arbeitsmarkt ist zunächst auffällig, dass Karlsruhe bei der Veränderung des Anteils der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss mit Rang 58 eine relativ schlechte Platzierung erreicht. Wie bereits im Niveauranking, so sind die Zahlen auf denen die Platzierung basiert jedoch anhand der Kommunalstatistik nicht nachvollziehbar: Während im Städteranking von einem steigenden Anteil an Schulabbrechern ausgegangen wird, zeigt die Kommunalstatistik für den Vergleichszeitraum eine Abnahme. Bei der Entwicklung des Ausbildungsplatzangebots erreicht Karlsruhe Rang 37. Insgesamt hat die Zahl der Ausbildungsplätze je 100 Nachfrager zugenommen – dies deutet auf eine Verknappung der verfügbaren Auszubildenden hin.

Bei der Entwicklung der ALG-II Empfänger erreicht Karlsruhe Rang 28 bei einem gleichzeitig relativ guten Niveau (Rang 11 in 2015). Bei Arbeitslosen bestimmter Altersgruppen – unter 25 Jahren und von 55 bis 64 Jahren – sind die mittleren Ränge im Dynamikranking (Rang 47 beziehungsweise Rang 33) im Zusammenhang mit den guten Niveauplatzierungen (Rang 13 beziehungsweise Rang 5) zu sehen: Aufgrund der allgemein guten Lage am Karlsruher Arbeitsmarkt in den letzten Jahren ergeben sich kaum Verbesserungspotentiale. Die relativ schlechte Platzierung bei der Entwicklung der Arbeitsplatzversorgung (Rang 48) beruht wiederum auf dem Einfluss von Studierenden und Beamten in der Bezugsgröße des Indikators.

Tabelle 6: Einzelplatzierungen Karlsruhes im Themenkomplex Arbeitsmarkt (Dynamik)

ARBEITSMARKT (40 %) – Veränderung von ...	Wirkungsrichtung	Rang 2015
Anteil Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss	abnehmend=besser	58
Ausbildungsplätze je 100 Nachfrager	zunehmend=besser	37
ALG-II-Empfänger je 100 Einwohner	abnehmend=besser	28
Arbeitslose unter 25 je 100 Einwohner im Alter von 15 bis unter 25 Jahren	abnehmend=besser	47
Arbeitslose ab 55 Jahre je 100 Einwohner im Alter von 55 bis 64 Jahren	abnehmend=besser	33
Arbeitsplatzversorgung: Anteil der Beschäftigten an den 15- bis unter 65-Jährigen	zunehmend=besser	48
Beschäftigungsquote von Frauen	zunehmend=besser	51
Arbeitnehmer ab 55 Jahre je 100 Einwohner im Alter von 55 bis 64 Jahren	zunehmend=besser	32
Anteil Hochqualifizierte an allen Beschäftigten	zunehmend=besser	12
Pendlersaldo: Saldo der Beschäftigten am Arbeits- und am Wohnort	zunehmend=besser	16
Altersquotient: 20- bis 59 -Jährige im Verhältnis zur Bevölkerung 60 Jahre und älter	zunehmend=besser	5
Veränderung der Beschäftigtenzahl	zunehmend=besser	25
RANG ARBEITSMARKT		28

Bei Arbeitnehmern im Alter von 55 bis 64 Jahren erreicht Karlsruhe Rang 32 im Jahr 2015. Auch hier kann – wie bei anderen arbeitsmarktbezogenen Größen – auf die gute Platzierung im Niveauranking verwiesen werden. Mit Rang 12 bei der Veränderung des Anteils der Hochqualifizierten im Jahr 2015 geht auch eine relativ gute Platzierung im Niveauranking einher (Rang 18). Die Platzierung bei der Veränderung des Pendlersaldos (16) zeigt die relativ hohe Zunahme der Pendlerzahlen an. Ein Blick auf das Niveauran-

king zeigt eine ähnlich gute Platzierung (Rang 15). Die positive Veränderung des Altersquotienten beruht auf der Dynamik der Studierendenzahlen.

3.2 Dynamikranking: Wirtschaftsstruktur

Insgesamt erreicht die Fächerstadt beim Themenkomplex Wirtschaftsstruktur im Dynamikranking Rang 10. Damit zeichnet sich eine deutlich vorteilhaftere Entwicklung als in Stuttgart (Rang 48) und Mannheim (Rang 69) ab. In Tabelle 7 sind die Dynamik-Platzierungen Karlsruhes im Themenkomplex Wirtschaftsstruktur dargestellt. Sowohl bei der Veränderung des BIP je Einwohner als auch beim BIP je Erwerbstätigem liegt Karlsruhe im Mittelfeld (Rang 29 beziehungsweise Rang 32). Bei der Veränderung der Arbeitskosten landet Karlsruhe auf Rang 29 (2015). Eine relativ positive Entwicklung ist bei der gemeindlichen Steuerkraft je Einwohner festzustellen: Karlsruhe erreicht Rang 17. Hier dürfte sich die Erhöhung des Gewerbesteuerhebesatzes positiv auswirken. Auch bei der Dynamik des Saldos aus Gewerbean- und -abmeldungen befindet sich Karlsruhe im oberen Drittel (Rang 17). Bei der Veränderung des Anteils der Beschäftigten in wissensintensiven Dienstleistungen ist Karlsruhe mit Rang 7 unter den Top 10, obwohl das Niveauranking ebenfalls eine Platzierung unter den Top 10 ausweist. Insgesamt hat Karlsruhe also bereits einen überdurchschnittlichen Anteil an Beschäftigten in wissensintensiven Dienstleistungen, der zusätzlich in den letzten Jahren überproportional gestiegen ist.

Tabelle 7: Einzelplatzierungen Karlsruhes im Themenkomplex Wirtschaftsstruktur (Dynamik)

WIRTSCHAFTSSTRUKTUR (30 %) – Veränderung von ...	Wirkungsrichtung	Rang 2015
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner	zunehmend=besser	29
Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigem	zunehmend=besser	32
Arbeitskosten: Entgelt je Arbeitnehmer	abnehmend=besser	29
Gemeindliche Steuerkraft je Einwohner	zunehmend=besser	17
Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen je 1.000 Einwohner	zunehmend=besser	17
Anteil der Beschäftigten in wissensintensiven Dienstleistungen	zunehmend=besser	7
Gewerbesteuerhebesatz	abnehmend=besser	46
RANG WIRTSCHAFTSSTRUKTUR		10

3.3 Dynamikranking: Immobilienmarkt

Bei der Entwicklung des Immobilienmarkts erreicht Karlsruhe im Dynamikranking des Jahres 2015 Rang 47. Stuttgart und Mannheim liegen auf den Rängen 20 und 38. Die Rangfolge im Themenkomplex Immobilienmarkt basiert auf der Veränderung von sechs Einzelindikatoren (Tabelle 8). Bei der Anzahl der Gesuche pro Eigentumswohnung erreicht Karlsruhe im Dynamikranking Rang 2. Dies bedeutet, dass die Anzahl der Gesuche in Karlsruhe stärker angestiegen ist als in den Vergleichsstädten – bei gleichzeitig hohen Werten im Niveauranking. Das Dynamikranking bildet – ausgehend von einer bereits angespannten Lage – weitere Verknappungstendenzen am Immobilienmarkt ab und ist aus kommunalem Blickwinkel keineswegs eine Auszeichnung. Bei der Entwicklung der Anzahl der Gesuche je Mietwohnung liegt Karlsruhe auf Rang 38. In puncto Veränderung von Baugenehmigungen und fertiggestellten Wohnungen liegt Karlsruhe auf den Rängen 40 und 68. Da beide Zahlen jährlich stark schwanken

können, sind diese Platzierungen wenig aussagekräftig. Die Platzierungen Karlsruhes bezüglich der Indikatoren Veränderung der Warmmiete pro qm und der Durchschnittspreise von Eigentumswohnungen pro qm liegen mit den Rängen 35 bzw. 39 im unteren Mittelfeld. Angesichts der relativ hohen Platzierungen im Niveauranking – die tendenziell Knappheiten auf dem Wohnungs- und Immobilienmarkt anzeigen – ist dies jedoch als unproblematisch zu bewerten.

Tabelle 8: Einzelplatzierungen Karlsruhes im Themenkomplex Immobilienmarkt (Dynamik)

IMMOBILIENMARKT (20 %) – Veränderung von ...	Wirkungsrichtung	Rang 2015
Anzahl Gesuche pro Eigentumswohnung	zunehmend=besser	2
Anzahl Gesuche pro Mietwohnung	zunehmend=besser	38
Baugenehmigungen für Wohnungen je 1.000 Bestandswohnungen	zunehmend=besser	40
Fertiggestellte Wohnungen je 1.000 Bestandswohnungen	zunehmend=besser	68
Warmmiete pro qm	zunehmend=besser	35
Durchschnittspreise Eigentumswohnungen pro qm	zunehmend=besser	39
RANG IMMOBILIENMARKT		47

3.4 Dynamikranking: Lebensqualität

Insgesamt erreicht Karlsruhe im Dynamikranking des Themenkomplexes Lebensqualität lediglich den vorletzten Rang (68). Die Lebensqualität – so wie sie durch die Auswahl der Indikatoren implizit definiert wurde – hat sich in der Fächerstadt also in den letzten fünf Jahren deutlich unterdurchschnittlich entwickelt. Gleichzeitig ist jedoch festzuhalten, dass Karlsruhe sich bei den Niveaugrößen desselben Themenkomplexes im oberen Drittel bewegt und damit in Relation grundsätzlich geringere Verbesserungspotenziale als andere Städte hat. Stuttgart und Mannheim erreichen jeweils die Ränge 43 und 61.

In Tabelle 9 sind die Einzelplatzierungen Karlsruhes im Dynamikranking des Themenkomplexes Lebensqualität dargestellt. Bei der Dynamik der Betreuungsquote von unter 3-Jährigen liegt Karlsruhe mit Rang 16 im oberen Drittel bei einer gleichzeitig guten Niveauplatzierung. Im Vergleich zu anderen Städten ist die Betreuungsquote der 3- bis 5-Jährigen (Rang 50) weniger stark gestiegen – bei guter Niveauplatzierung. Bei der Veränderung der Wohnfläche je Einwohner liegt Karlsruhe mit Rang 38 (2015) im Mittelfeld. Die Entwicklung von Ärztedichte (Rang 59) und Krankenhausbetten (Rang 65) ist unterdurchschnittlich. Bei den Niveaugrößen liegt die Fächerstadt jedoch im Mittelfeld.

Für die schlechten Platzierungen bei der Entwicklung der Wanderungssalden der 18- bis 24-Jährigen und der 25- bis 29-Jährigen gibt es plausible Erklärungen: Zum einen ist die Nettozuwanderung in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen relativ hoch – damit ergeben sich nur äußerst geringe Verbesserungspotenziale. Zum anderen hat sich an dem Wegzugsverhalten der 25- bis 29-Jährigen – vermutlich nach Abschluss des Studiums – kaum etwas geändert. Die Platzierung unter den Top 20 bei der Veränderung des Binnenwanderungssaldos in der Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen zeigt jedoch, dass Karlsruhe attraktiver für berufsbedingte Zuwanderung geworden ist. Bei der Entwicklung des Wanderungssaldos insgesamt erreicht die Fächerstadt Rang 36 und liegt damit im Mittelfeld. Bei der Veränderung der Gästeübernachtungen liegt Karlsruhe im oberen

Mittelfeld (Rang 27). In die Statistik der Gästeübernachtungen geht der Übernachtungsanlass – touristisch, privat oder beruflich motiviert – jedoch nicht mit ein. Bei der Veränderung des Anteils der privat Verschuldeten (Rang 31) und der Einwohnerzahl (Rang 23) befindet sich Karlsruhe ebenfalls im Mittelfeld.

Tabelle 9: Einzelplatzierungen Karlsruhes im Themenkomplex Lebensqualität (Dynamik)

LEBENSQUALITÄT (10 %) – Veränderung von...	Wirkungsrichtung	Rang 2015
Durchschnittliche Lebenserwartung Neugeborener	zunehmend=besser	68
Betreuungsquote U3: Anteil unter 3-Jährige in öffentlich geförderten Einrichtungen	zunehmend=besser	16
Betreuungsquote 3- bis 5-Jährige: Anteil 3- bis 5-Jährige in öffentlich geförderten Einrichtungen	zunehmend=besser	50
Wohnfläche je Einwohner	zunehmend=besser	38
Straftaten je 100.000 Einwohner	abnehmend=besser	64
Aufklärungsquote von Straftaten	zunehmend=besser	48
Ärztedichte: Ärzte je 100.000 Einwohner	zunehmend=besser	59
Krankenhausbetten je 10.000 Einwohner	zunehmend=besser	65
Wanderungssaldo 18- bis 24-Jährige je 1.000 Einwohner dieser Altersgruppe mit dem Bundesgebiet	zunehmend=besser	64
Wanderungssaldo 25- bis 29-Jährige je 1.000 Einwohner dieser Altersgruppe mit dem Bundesgebiet	zunehmend=besser	66
Wanderungssaldo 30- bis 49-Jährige je 1.000 Einwohner dieser Altersgruppe mit dem Bundesgebiet	zunehmend=besser	20
Wanderungssaldo: Saldo aus Zu- und Fortzügen je 1.000 Einwohner	zunehmend=besser	36
Gästeübernachtungen je Einwohner	zunehmend=besser	27
Anteil der privat Verschuldeten an allen Einwohnern über 18 Jahren	abnehmend=besser	31
Entwicklung der Einwohnerzahl	zunehmend=besser	23
RANG LEBENSQUALITÄT		68

4. Fazit

Beim aktuellen Städtevergleich der WirtschaftsWoche erreicht Karlsruhe Platz 10 im Niveauranking und Platz 25 im Dynamikranking von je 69 Vergleichsstädten. Insbesondere im Niveauranking konnte sich die Fächerstadt ausgehend von Rang 17 im Jahr 2013 deutlich verbessern. Diese Verbesserung im Ranking resultiert vermutlich vor allem aus überdurchschnittlich guten Entwicklungen bei den Indikatoren der Themenkomplexe Wirtschaftsstruktur und Immobilienmarkt. Hier arbeitet sich Karlsruhe von Rang 16 (2013) auf Rang 9 (2015) beziehungsweise von Rang 18 (2013) auf Rang 12 (2015) nach oben. Allerdings gilt es zu beachten, dass eine gute Platzierung im Themenkomplex Immobilienmarkt mit einer relativ angespannten Lage desselben einhergeht.

Grundsätzlich ist das Städteranking der WirtschaftsWoche – wie auch andere Städterankings – als kritisch anzusehen, da es komplexe Sachverhalte auf simple Kausalketten und letztlich auf eindimensionale Kennziffern reduziert. **Die detaillierte Auswertung des Städtevergleichs hat gezeigt, dass aus einem schlechten Abschneiden im Ranking nur sehr begrenzt kommunalpolitische Handlungsbedarfe abgeleitet werden können.** Dies ist auf vier Gründe zurückzuführen:

1. Nicht immer sind die Bewertungen der Indikatoren deckungsgleich mit kommunalen Interessenlagen; in einigen Fällen laufen sie ihnen sogar diametral entgegen. Dies betrifft beispielsweise den Indikator Ausbildungsplatzversorgung sowie auf den Wohnungs- und Immobilienmarkt bezogene Indikatoren (Gesuche pro Eigentumswohnung, Gesuche pro Mietwohnung, Warmmieten und Anteil Wohnkosten am Einkommen), bei denen ein überhitzter und enger Immobilienmarkt mit steigenden Mieten und Kaufpreisen zu einer Aufwertung im Ranking führt.
2. Einige der Indikatoren bilden stadtspezifische Besonderheiten ab, die an sich keine Handlungserfordernisse mit sich bringen bzw. an denen nichts geändert werden kann. Hierzu zählen für Karlsruhe insbesondere die deutlich durch die Studierenden geprägten Ergebnisse der Indikatoren zur Arbeitsplatzversorgung und den Wanderungssalden nach Altersgruppen.
3. Teilweise schwanken Indikatoren zwischen den einzelnen Jahren stark, so dass ein auf Jahreszahlen basierender Vergleich wenig aussagekräftig ist. Dies betrifft insbesondere die Punkte Baugenehmigungen und fertiggestellte Wohnungen.
4. Die im Ranking verarbeiteten Kennzahlen sind teilweise wenig aussagekräftig, da sie sehr allgemein gehalten und inhaltlich wenig ausdifferenziert sind. Besonders deutlich wird dies bei den Indikatoren Gründungsdynamik, Straftaten, Aufklärungsquote von Straftaten und Gästeübernachtungen.

Trotz dieser Vorbehalte geben einige Indikatoren durchaus Aufschluss für mögliche Handlungsfelder. So zeigen sich im Hinblick auf die Einzelindikatoren Straftaten, Aufklärungsquote von Straftaten und die Erwerbsbeteiligung von Frauen sowohl im Dynamik- als auch im Niveauranking relativ schlechte Platzierungen. Hier signalisiert der Vergleich zu anderen Städten tatsächlich Anhaltspunkte für (kommunal-)politische Handlungsbedarfe. Nahezu alle diese Sachverhalte sind jedoch auch aus anderen Quellen bekannt und es wird an ihnen gearbeitet.

Beschluss:

Der Gemeinderat nimmt die Analyse zu den Platzierungen der Stadt Karlsruhe im Städteranking der WirtschaftsWoche in den Jahren 2013, 2014 und 2015 zur Kenntnis.